

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle, Alösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lanter, Bodau, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Orzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Corpusspalt 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 10 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Inseratisten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 78.

Mittwoch, den 5. Juli 1893.

6. Jahrgang.

Bürgerrecht in Aue.

Nach § 17 der Revidirten Städte-Ordnung sind diejenigen Gemeindeglieder zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt, welche

- 1., die Sachliche Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2., das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3., öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4., unbescholten sind,
- 5., eine direkte Staatssteuer von mindestens drei Mark entrichten,
- 6., auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeinde-Abgaben, Armen- und Schul-Anlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig bezahlt haben,
- 7., entweder

- a) im Gemeindebezirk anässig sind, oder
- b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet, diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A. männlichen Geschlechts sind,
- B. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C. mindestens neun Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Indem wir solches bekannt geben, werden alle diejenigen Personen, welche nach Vorstehendem verpflichtet sind, das Bürgerrecht zu erwerben, hiermit aufgefordert, sich in den nächsten Tagen und zwar spätestens bis zum

20. Juli dieses Jahres

bei Vermeidung einer Geldstrafe von 10 Mk. in unserer Registratur zu melden.

Bei der Anmeldung sind die Steuer- und Abgabenzettel, der Geburts- oder Taufschein, sowie der Staatsangehörigkeitsausweis vorzulegen.
Aue, am 29. Juni 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Wassergeld Aue.

Das Wassergeld für das I. Halbjahr 1893 ist bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung

bis 10. dieses Monats

an unsere Stadtkasse abzuführen.

Aue, am 4. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Fürstlich Schönburgischen Forstrevieren ist von jetzt ab nur denjenigen Personen gestattet, welche seitens der zuständigen Fürstlichen Revierverwaltungen die hierzu benötigten **Erlaubnisscheine**, für deren Ausfertigung etc. pro Stück und Jahr eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten ist, ertheilt wurden. Die Gültigkeitsdauer des Scheines wird auf demselben ersichtlich gemacht werden.

Fürstlich Schönburgische Revierverwaltung Pfannenstiel.
Revierförster Zeiß.

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspreislifte)

für das 3. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausdrägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung,“

Emil Hegemeister.

Was haben wir vom neuen Reichstag zu erwarten?

Die Aussichten der Militärvorlage haben sich durch die Nachrichten über den Ausfall der letzten Stichwahlen und einige Berichtigungen früherer Meldungen etwas verschlechtert, aber noch immer kann man auf eine kleine Mehrheit zu Gunsten der Vorlage rechnen, vorausgesetzt, daß nicht ein größerer Teil der Polen ins gegnerische Lager abgewinkt. Im ausgedehnten Reichstage stimmten bekanntlich die Polen geschlossen für die Vorlage. Ihre Abstimmung aber war die Folge eines Fraktionsbeschlusses, der

eine Mehrheit von 2 Stimmen für die Vorlage ergab. Infolge des Fraktionszwanges schloß die Minorität der Polen sich der Abstimmung der Mehrheit an. Die aus den Neuwahlen hervorgegangene polnische Fraktion besteht aber nur zum Teil aus denselben Männern wie früher und es läßt sich daher nicht bestimmt voraussagen, wie ein neuer Fraktionsbeschluss ausfallen wird. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß mehrfach Polen gegen Zentrumskandidaten gewählt worden sind, weil erstere sich für die Militärvorlage erklärt hatten. Die Wahrscheinlichkeit spricht deshalb dafür, daß die Polen mit einer einzigen Ausnahme, ihre Stimmen für die Vorlage abgeben werden.

Feuilleton.

Die Erbschaft der Tante.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß der Kranke auf die Fragen seines Arztes nach den näheren Umständen und der eigentlichen Ursache seines Leidens sich über den unglücklichen Erbschaftsprozess und die Frau Amtsräthin zwar ohne Gehässigkeit, aber mit soldatischer Aufrichtigkeit aussprach.

„Ich würde,“ berichtete der Hauptmann, „das Testament meines verstorbenen Schwagers nicht angefochten haben, wenn er mir nicht noch wenige Tage vor seinem Tode geschrien hätte, daß er mir und den Meinigen den dritten Theil seines Vermögens hinterlassen wollte, wozu er gewissermaßen verpflichtet war.“

„Soviel ich weiß,“ entgegnete der Doktor, „haben Geschwister und Verwandte nach unseren Gesetzen keinen Anspruch auf die Erbschaft, wenn der Erblasser seine rechtmäßige Ehefrau zur Universalerbin einsetzt.“

„Allerdings! Aber der Vater meiner Frau hatte die Bestimmung getroffen, daß mein Schwager zu einem billigen Preise das der Familie gehörige Gut übernehmen sollte unter der Bedingung, daß er für diese Begünstigung seine übrigen Geschwister im Verhältnis zu dem Ertrage und steigenden Werth des Bodens entschädigen sollte.“

„Und hat er das stets gethan?“

„Das wohl, aber die Summen, welche wir erhielten,

waren bei den damaligen höchst ungünstigen Konjunkturen in der Landwirtschaft und bei den schlechten Getreidepreisen so unbedeutend, daß wir gern den Vorschlag des Schwagers annahmen, uns ein für alle Mal mit einem kleinen Kapital abfinden zu lassen, wozu ich um so bereitwilliger war, als ich gerade in jener Zeit mich in Geldnoth befand. Außerdem versprach er mir, wenn auch nur mündlich, falls sich die Gutverhältnisse wieder bessern sollten, mir einen anständigen Zuschuß zu meiner Leutenantentage zu zahlen, mit der mir trotz aller Sparsamkeit nicht auskommen konnten.“

„Solche Verhältnisse kenne ich leider aus eigener Erfahrung.“

„Doch hielt auch sein Wort und schickte uns einige Jahre diese willkommene Zulage, bis er sich, bereits im vorgerückten Alter, zu unserer nicht gerade angenehmen Ueberraschung mit einer Beamtentochter verheiratete, welche ihn, ohne daß wir ihr dazu einen Grund gaben, seiner Familie zu entfremden suchte und ihm nicht eher Ruhe ließ, bis der schwache Mann unter allerlei nichtigen Vorwänden und den versprochenen Bestand entzog. Zum Glück war ich unterdessen zum Hauptmann avancirt, so daß wir nicht in Verlegenheit kamen, wenn wir uns auch sehr einschränken mußten. Doch ich fürchte, daß meine Angelegenheiten Sie langweilen, lieber Doktor.“

„Im Gegentheil! Ich interessire mich dafür mehr, als Sie denken.“

„Natürlich,“ fuhr der Hauptmann nach einer kleinen Weile fort, trat in Folge dieses Benehmens zwischen mir und meinem Schwager eine leichte Erkältung ein. Wir schrieben uns nur selten und sahen uns nicht mehrere Jahre. Unterdessen war in Folge der glücklichen Verhältnisse nach dem Kriege der Werth der Güter um das Doppelte, fast um das Dreifache gestiegen, und mein Schwager

wurde immer reicher. Das viele Geld aber brachte ihm keinen Segen, da er, wie wir hörten mit seiner Frau nicht glücklich lebte und seine Ehe ohne Kinder blieb, was er sich sehr zu Herzen nahm. In Ermangelung häuslicher Freuden suchte er sich in Gesellschaft lustiger Nachbarn und Zechbrüder, mit denen er die Nächte bei der Flasche verbrachte, zu zerstreuen. Allmählig gewöhnte er sich das Trinken an, so daß er selten ganz nüchtern war.“

„Ich wundere mich nur,“ bemerkte der Doktor nachdenklich, „daß die Frau Amtsräthin das zugegeben und ihm nicht ernstliche Vorstellungen gemacht hat, wie es doch ihre Pflicht war.“

„Wie ich glaube,“ erwiderte der Hauptmann, „war ihr die unglückliche Trunksucht ihres Mannes nicht unangenehm, da sie dadurch das Regiment des Hauses in ihre Hände bekam und über Alles schalten und verfügen konnte, wie es ihr gefiel. Deshalb ließ sie ihn auch ruhig gewähren und kümmerte sich nicht darum, daß er sich zu Grunde richtete.“

„Abscheulich!“ rief der Doktor erregt. „Aber warum haben Sie nicht ihren Schwager vor den Folgen einer solchen Lebensweise gewarnt?“

„Das ist auch geschehen, nur kamen meine Ermahnungen leider zu spät. Als ich ihn nach jahrelanger Trennung wieder sah, war er bereits rettungslos dem Dämon verfallen und nicht mehr fähig, sich aufzuraffen, körperlich und geistig ruiniert. Bei meiner Anwesenheit schien jedoch sein Gewissen zu erwachen; er versicherte mir wiederholt mündlich und schriftlich und schwur mir unaufgefordert, daß er mir und meinen Kindern den dritten Theil seines Vermögens hinterlassen wollte, was mir um so angenehmer war, da ich in Folge der Strapazen des Krieges und meiner Wunden genöthigt worden war, meinen Abschied zu nehmen.“

Nächst der Militärvorlage sind es wirtschaftliche Fragen, die den nächsten Reichstag eingehend beschäftigen werden. Es wird sich um die Entscheidung darüber handeln, inwieweit die Schutzpolitik beibehalten oder abgeändert werden soll. Der neue Reichstag wird in seiner Mehrheit voraussichtlich jeder Abschwächung bedeutend verstärkt widerstehen; die Vertreter des Freihandels sind infolge des Zusammenbruchs des deutschen Freisinn und durch den Uebergang einer Reihe Nationalliberaler in das schuppelnerische Lager oder durch Annäherung an dasselbe auf ein recht kleines Häuflein zusammengeschmolzen. Namentlich werden die landwirtschaftlichen Interessen, wenn die Gewählten allesamt Wort halten, eine noch ausgiebigere Vertretung finden als schon bisher. Daß dies in erster Linie dem Auftreten des „Bundes der Landwirte“ zu verdanken ist, kann nicht bezweifelt werden. Durch ihn sind mehrfach auch Angehörige solcher Parteien, die früher den Forderungen der Agrarier feindlich gegenüberstanden so der Nationalliberalen und selbst der freisinnigen Partei, zum Eintreten für die Landwirtschaft verpflichtet worden. An die Annahme eines deutsch-russischen Handelsvertrags also ist unter diesen Umständen und daher nicht die Lage nicht durch unvorhergesehene Umstände vollständig ändert gar nicht zu denken.

Wiel beschäftigt hat den vorherigen Reichstag die Handwerkerfrage, sowie die Frage wie überhaupt dem Mittelstand zu seinem Rechte verholfen werden könne. Nach ihrem Programm und nach den bei den Wahlen den Wählern gemachten Versprechungen muß man annehmen, daß diese Frage besonders von den Antisemiten in Fluß erhalten werden wird. Da sie in erheblich verstärkter Zahl in den Reichstag einzziehen, so ließe sich in dieser Beziehung Gutes erwarten, wenn nur Eins nicht wäre. Die Antisemiten sind unter sich selbst uneins und verdingen gar nichts ohne die Mitwirkung anderer Parteien. Ehe noch die Antisemiten überhaupt auf dem Plage waren haben schon die Konservativen und das Zentrum sich des Mittelstandes kräftig und vielfach angenommen. Aber zwischen den Konservativen und dem Zentrum ist eine Entfremdung eingetreten, nachdem das letztere unter Dr. Liebers Führung weiter nach links hin abgerückt ist, und zu den Konservativen haben sich gerade bei dem jetzigen Wahlkampf die Antisemiten vielfach derartig in Gesenshaft gestellt, daß erst noch abgewartet werden muß, welcher Art die Beziehungen zwischen der beiden in Zukunft sein werden. Jedenfalls bleibt es sehr zu bedauern, daß Männer, die bisher die Führung in der Handwerkerbewegung hatten, wie die sächsischen konservativen Abgeordneten Ackermann, Dr. Hartmann, Dr. Wehnert u. a. in den Reichstag nicht wiederkehren, zum Teil durch die Schuld der Antisemiten selbst. Es ist aber zu hoffen daß um der Sache selber willen sich ein Ausgleich finden wird und dies wird um so eher möglich sein, je stärker sich in der neuen antisemitischen Fraktion der von dem Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg geführte rechte Flügel die Deutsch-sozialen erweisen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 3. Juli.

- Die Frachten für Futter sind auf den preussischen Bahnen durchschnittlich um 30 Prozent ermäßigt worden.
- Frankreich läßt in Posen Heu antaufen. Doch wird das Futterausfuhr-Verbot, das heute der Bundesrat beschließt ihm den Handel verbieten.
- Die sechsprozentigen mexikanischen Staatspapiere, die ihrer hohen Zinsen wegen zu Millionen von deut-

chen Kleinforderungen erworben sind, wurden am Mittwoch an der Berliner Börse mit 75 Mk. angeboten, ohne Käufer zu finden. Diese Papiere haben also fast 40 Prozent des Nominalwertes verloren.

— Zur Berliner Gewerbeausstellung 1896 sind 30 Millionen gezeichnet und über 3000 Anmeldungen eingegangen.

— Dem schlechten Oberrhein und den verdorbenen Konserven im Leibregiment in München ist auch der bayerische Kriegsminister von Saffering zum Opfer gefallen, nicht als Leiter sondern als Verabschiedeter. Er gab die Schuld der Massenerkrankungen der Soldaten der sumptigen Lage der Kaserne. Hätte er recht gehabt, so hätten auch die Chargierten erkranken müssen. Immerhin traf die Krankheit nur Gemeine, es konnte die Ursache also nur in der Nahrung liegen. Die Chargierten hatten besondere Kost. Nun scheint der Prinzregent dem Minister Vorwürfe gemacht zu haben, daß so üble Nahrungsmittel den Soldaten vorgesetzt werden könnten. Die Folge war der plötzliche Rücktritt des Kriegsministers. Der Kommandeur des Leibregiments Oberst von Grauwogel, glaubte die Epidemie auf das Wasser, welches man zum Kochen verwendet, zurückzuführen zu sollen, doch erwies sich dieser Grund auch als nicht haltbar, da alle Kasernen die gleiche Leitung benutzen. Der Vorwurf bleibt auf der nicht genügenden Beaufsichtigung der Menge hängen. Wie es heißt, wird auch Herr von Grauwogel seinen Abschied nehmen. Bis jetzt sind 25 Soldaten gestorben. In Fürstentelbros sind ebenfalls 50 Mann, die von demselben giftigen Zeug erhalten hatten, erkrankt. Die Ärzte hatten anfangs auf Typhus geschlossen.

— Tief bilden in Freud und Leid der einzelnen Stände läßt folgende Statistik. Unter denen, die im Jahre 1891 ihre geschäftlichen Unternehmen mit Bankrott abschlossen, befanden sich:

3554 Kaufleute,	107 Zimmerer u. Maurer,
478 Landwirte,	101 Fleischer,
367 Gastwirte,	96 Bauunternehmer,
297 Bäcker u. Konbitoren,	79 Hutmacher u. Kürschner,
289 Schuhmacher,	74 Uhrmacher,
205 Schneider,	65 Klempner,
155 Pächter,	60 Beamte,
112 Brauer,	37 Rentiere,
109 Müller,	9 Ärzte.

„Ich habe eine Fahrt die Küste Ostafrikas entlang gemacht“, so schreibt der Berichterstatter Wolff, „habe die Plantagen des Hauses Hanfing u. Co. bei Bagamoyo die Baumwollplantage Rifotwe der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bei Panaani und die Gummiplantagen bei Tanga besichtigt, wo alle in ausgezeichnetem Zustande gefunden. Die Vorarbeiten zur Eisenbahn Tanga-Korogwe haben bestrebende Fortschritte gemacht. Die Verwaltungs-Verhältnisse an der deutschen Küste haben sich gebessert, die Handelsverhältnisse haben die eingetretene Stockung überwunden, so daß die an der Küste ansässigen Kaufleute an einen Aufschwung hoffen dürfen.“

— Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft versendet ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1892. Die Pflanzung Derema, auf der 8000 Kaffeebäumchen angepflanzt sind berechtigt nach dem bisherigen Stand der Pflanzungen zu der Erwartung daß dort, auf den Hochflächen der Berglandschaft Usambara die richtigen Erzeugungsbedingungen für Kaffee gefunden worden sind. Auch die auf Derema in geringerer Umfange angelegten Pflanzungsversuche mit Thee, Cacao und Kardamom haben bis jetzt zufriedenstellende Resultate ergeben. Auf der jüngeren Pflanzung sind bereits 35000 Kaffeebäume mit gleich guten Aussichten auf Erfolg angepflanzt worden. Der im Sommer v. J. mit der Einführung von chinesischen und japani-

chen Kulis gemachte Versuch darf in Hauptfache als gelungen gelten. Die Mehrzahl der Chinesen und Sinesen leistet auf Derema und Kowelo vorbestellte Dienste und die Eingeborenen haben, seitdem die Gesellschaft nicht mehr ausschließlich auf ihre Dienste angewiesen ist, gelernt sich dem Zwange der Regelmäßigkeit der Arbeit zu fügen und ihre Lohnforderungen ermäßigt. Die Baumwollpflanzung Rifotwe entwickelt sich langsam, aber stetig; im laufenden Jahre wurden 50 Morgen mehr bestellt als im Jahre 1892. Zu dem Eisenbahnbau Tanga-Korogwe sind die technischen Vorarbeiter bis Bombua beendigt der eigentliche Bahnbau soll zu Anfang 1895 für die Strecke von Tanga bis Rufesa fertiggestellt und alsdann für Korogwe in Angriff genommen werden. Bei den kaufmännischen Unternehmungen hat die Gesellschaft durch den fortgesetzten Rückgang des Silbers den beträchtlichen Verlust von 122273 Mk. zu verzeichnen. Die Waareneinfuhr nach und die Productenausfuhr von Ostafrika haben sich im Jahre 1892, soweit man nach den Zolleneingängen urtheilen kann, ziemlich auf gleicher Höhe wie in 1891 gehalten, denn die Zolleneingänge haben 1892 776 377, 1891 786 722 Kupien betragen. Von den Küstenstationen haben im Berichtsjahre wenigstens zwei, Bagamoyo und Kilwa, einen Nutzen aufzuweisen während die übrigen Zweighäuser in Dar-es-Salaam, Tanga, Pangani, Lindi, Willimant, und Kessilbe wie im Vorjahre mit Verlusten arbeiteten. Insgesamt beträgt der Reingewinn der Gesellschaft 205 560 Mk. einschließlich eines Vortragens von 117 184 Mk. aus dem Vorjahre, was die Vertheilung einer Dividende von 5 v. H. 1873000 Mark Vorzugsanteile mit 25 v. H. Einzahlung ermöglicht.

England.

Ueber das furchterliche Unglück von welchem das englische Mittelmeergeschwader heimgeführt worden, liest man folgende näheren Mittheilungen: Der Chef des Geschwaders Admiral Georg Tryon, war im Begriff bei Tripolis zu manöuvrieren, als sein Panzerschiff Victoria mit dem Panzerschiff Camperdown zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so stark daß die Victoria förmlich umgeworfen wurde. Die Victoria sank sofort mit dem Kiel nach oben und von der 650 Mann starken Besatzung konnten nur 250 Mann gerettet werden. Admiral Tryon und 21 Offiziere befanden sich unter den Toten. Tryon galt als ein ausgezeichnete Komiral. Die 250 Geretteten wurden nach Malta gebracht. Das Panzerschiff Camperdown ist ebenfalls sehr defekt. Das Schiff hat 10000 Gehalt und wurde vor 10 Jahren gebaut. Es mußte nach dem Dock bugsiert werden. Das Admiralschiff Victoria hatte bereits im Jahre 1892 im Mittelmeer einen Unfall erlitten. Die Katastrophe erregt in Marinekreisen und im Publikum großen Zweifel an der Geschicklichkeit der Offiziere des Geschwaders.

Im praktischen England wird die verlebte Ehre mit Geld wieder ausgebeffert. Im Wahlkampfe hatte der konservative Kandidat Farquharson seinem Gegner nachgesagt, dieser hätte schon als 13jähriger Knabe die Charterhouse-Schule verlassen müssen; hieraus zog er die entsprechende Ruhanwendung auf den Wert des späteren Mannes. Diese Verleumdung kostete ihrem Urheber 100000 Mk. die der Beleidigte einsteckt.

Frankreich.

Der französische Erfinder Turpin äußerte zu Journalisten über seine Erfindung einer Kriegsmaschine folgendes: Ich glaube wir werden es erreichen, ein mit mehreren Armeekorps bedecktes Schlachtfeld wie durch einen Windhauch zu säubern (!). Mehrere Detachements werden genügen. Der Apparat ist furchterlich und ich bin des

„Trotzdem wurden Ihre Hoffnungen getäuscht?“
„Sagen Sie lieber betrogen, schändlich betrogen. Als nach einigen Wochen der Schwager starb und das Testament eröffnet wurde, erbte die intrigante Frau das ganze Vermögen und wir erhielten nur einige unbedeutende Legate.“

„Ein harter Schlag!“
„Natürlich wollte und konnte ich mich nicht beruhigen. Ich griff das Testament an und klagte wegen Unzurechnungsfähigkeit des Verstorbenen bei der Abfassung seines letzten Willens. Der Prozeß dauerte fast ein Jahr und die Kosten betragen mehr als die Legate, abgesehen, daß ich dabei meine Gesundheit zusetzte und vor Aerger und Verdruß krank wurde. Schließlich verlor ich den Prozeß, da ich die geforderten Beweise für meine Behauptung nicht beibringen konnte. Ich wurde abgewiesen, obgleich ich wie von meiner Seligkeit überzeugt bin, daß das schlechte Weib uns beschien, das Testament erschlichen oder gefälscht hat.“

Diese Mittheilungen des ehrenwerthen Hauptmanns, welche durchaus das Gepräge der Wahrheit trugen, bekräftigten den Arzt nur in seiner ungünstigen Meinung von dem Charakter der Tante, so daß er nur ungern und nur aus Rücksicht auf die geliebte Sophie der Einladung zu dem Diner folgte.

Zur bestimmten Stunde begab er sich am nächsten Sonntag in die Wohnung der Stadträtin, bei der er bereits eine große Gesellschaft versammelt fand, meist alte Freunde, welche früher in der Familie viel verkehrt, aber seit dem Tode des lebenslustigen, ohne Vermögen verstorbenen Hausherrn sich nach und nach zurückgezogen hatten, doch jetzt wieder auf der Bildfläche erschienen, sobald sie die Ankunft der reichen Amträtin und die damit verbundenen glänzenden Verhältnisse erfuhr.

In kostbarer, feuerrother Atladrobe, auf dem Haupt

einen Wald von Federn, und mit Schmuß, mit Diamanten und Perlen beladen, nahm die Gesnerete die Huldigungen der ihr vorgestellten Gäste entgegen, welche sie je nach ihrem Rang und Vermögen mit einer leichteren oder tieferen Verneigung und mit einem mehr oder minder freundlichen Lächeln beehrte, während die Stadträtin als Wirthin die üblichen Honneurs machte.

Alle Welt bestaunte sich, der noch für reicher, als sie wirklich war, geschätzten Dame den Hof zu machen und sie mit Artigkeiten zu überhäufen; nur Dr. Wieze verschmähte es, diesem Beispiel zu folgen und hielt sich fern von ihr, was der geldstolzen, hochmüthigen Amträtin nicht entging und auch von der Stadträtin und Sophie bemerkt wurde, die ihn deshalb auf die Seite nahm, um ihn zur Rede zu stellen.

„Ich möchte Dich nur bitten,“ sagte sie ihm leise, „aufmerksam gegen die Tante zu sein und Dich ihr zu nähern, da sie sehr empfindlich ist und Deine Vernachlässigung Dir übel zu nehmen scheint. Thu' es mir zu Liebe!“

„Du weißt,“ versetzte er ernst, „wie gerne ich Dir jeden Gefallen thue, aber ich kann mich nicht vorstellen, nicht Besuche zu machen, die ich nicht empfinde, und selbst Dir zu Liebe meine Grundsätze nicht verleugnen.“

„Aber, mein Gott, was hat Dir die Tante gethan? Du siehst sie ja heute zum ersten Male und kennst sie nicht.“

„Ich kenne sie vielleicht besser, als Du ahnst und deshalb ziehe ich mich von ihr zurück.“

„Das kann ich nicht zugeben; ich will wissen, was Du gegen sie hast?“

„Und ich möchte Dich bitten, Dir und mir diese unangenehmen Erörterungen zu ersparen, die Dich nur unnützlich aufregen und verstimmen dürften.“

„Wenn Du mir nicht die Wahrheit sagst, wirst Du mich

noch ernstlich böse machen.“

So getränkt, vernichte der Doktor nicht lange zu widerstehen, so ungern er auch nachgab, da er sie zu betrüben fürchtete. Mit kurzen Worten und so schonend als möglich erzählte er ihr seine Bekanntschaft und die Krankheit des Hauptmanns, die Geschichte des Testaments und die Beschuldigungen gegen die Amträtin, um seine Abneigung gegen die Letztere zu erklären und zu rechtfertigen.

Obgleich Sophie die Tante nach bestem Wissen berichtete und eine absichtliche Fälschung des Testaments mit aller Entschiedenheit in Abrede stellte, mußte sie doch zugestehen, daß der Hauptmann mit seinen Angehörigen die begründetsten Ansprüche auf die Erbschaft habe und ihm ein schweres Unrecht geschähe, je, sobald sie auch seine Erwitterung verzeihlich fand, wenn sie auch eine so schwere Beschuldigung gegen die Amträtin nur dem blinden Hass der Beschädigten zuschrieb und mit Entschiedenheit zurückwies.

Zuletzt beklagte sie aufrichtig die Zerwürfnisse mit der lebenswichtigen Familie, für die sie noch immer die innigste Zuneigung fühlte und die sie nur aus Rücksicht auf die Tante und auf Wunsch der Mutter mied. Auch ersuchte sie den Doktor, ihnen allen, ganz besonders aber der reizenden Adele die herzlichsten Grüße zu überbringen und sie ihrer unveränderten Freundschaft zu versichern.

Trotzdem die Liebenden sich wieder vollkommen veröhnt hatten, so ließ das erste Gespräch doch eine leichte Beruhigung zurück und trübte ihre bisherige Fehlbildung, sie unwillkürlich mit datteren Ahnungen und unangenehmen Befürchtungen erfüllend.

Um so besserer war die übrige Gesellschaft, die sich das vorzügliche Diner und die ausgezeichnete Weine trefflich munden ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Erfolge gemiß. Er ist leicht manövrierbar, vier Mann genügen und da er leicht zweispännig ist, ist er auch leicht transportierbar. Das Prinzip der Erfindung bezeichnet Turpin als auf Einfachheit beruhend und so unendlich einfach, daß sich jedermann sagen werde: Bloß das! und daran dachte man nicht!

Spanien.

Spanien gehört auch zu den Staaten, die mehr abgeben als einnehmen. Um der ärgsten Not abzuhelfen, hat die Königin auf 1 Million Pesetas ihrer Zivilisten verzichtet. Die Regierung minderte die Zahl der überflüssigen Behörden. Aber das hat die Orte, welche von der Eingliederung betroffen wurden, arg verbittert. Der Gouverneur von Madrid erhielt Drohbriefe von La Coruna, in welchen ihm mitgeteilt wird, daß demnächst ein „Vollstreckungsausschuß“ in Madrid eintreffen und alle erdolchen werde, die direkt oder indirekt die Verlegung der Statthalterei von La Coruna nach einer anderen Stadt verschuldet haben.

Italien.

Die Münzfrage in Italien wird von Tag zu Tag ernster. Italien hat das vollständige Verschwinden der Goldmünzen zu beklagen. Seine Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande sind derart, daß jedes Goldstück, welches in das Land kommt, alsbald wieder verschwindet, und zwar wegen der nach außen zu machenden Zahlungen; aber bis in die letzte Zeit konnte Italien für seine inneren Geschäftsbedürfnisse sein Silbergeld verwenden. Dieses war in hinreichenden Mengen da und erfreute sich der nämlichen Gunst, wie das Gold, dessen Stelle es bei den Zahlungen vertrat. Aber jetzt ist auch dieses ins Ausland gewandert. Es giebt fast nur noch Papiergeld. Die Scheidemünze fehlt und muß gegen Aufgeld dem Wechsel abgekauft werden.

Amerika.

Im Jahre 1886 wurden durch von Anarchisten geworfene Bomben auf dem Chicagor. Deumarkt 11 Polizisten getödtet. 4 der Anarchisten wurden gehängt, 3 andere ins Zuchthaus geschickt. Dieses Ereignis wird jetzt wieder aufgeführt. Soeben hat der Gouverneur von Illinois die drei Gefangenen begnadigt, weil er gefunden haben will, daß die Verhandlungen damals nicht unparteiisch geführt worden sind.

Das Tremont-Hotel in Fort Scott (Kansas) ist eingestürzt. Von 100 Gästen, welche das Hotel bewohnten, sind 75 verschüttet worden. Von diesen sind 25 tot und die übrigen schwer verletzt.

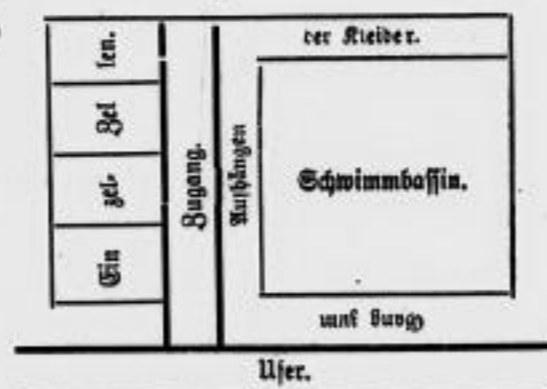
Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das „Vogelschießen“ unserer Privileg. Schützengilde ist nun bis auf den heute Abend stattfindenden Königsball vorbei. Schon am Sonnabend leitete ein kräftiger Regenschauer das Fest ein, Sonntag früh folgte die übliche Revue. Mittags 12 Uhr geschah mit dem Auszug die feierliche Abholung des vorjährigen Schützenkönigs, Herrn Rog Birgfeld und des Hrn. Bürgermeister Dr. Kerschmar, ein Zeichen, welches rege Interesse unser Stadtoberhaupt der Gilde entgegenbringt. Im Schützenhause fand darauf Festafel statt, wo es an anregenden der Feiert entsprechende Loosen nicht fehlte. Dann folgte das Schießen nach Vogel und Scheibe und wurde die edle Schießkunst fleißig geübt. Nach dem Montag Mittag erfolgten Auszug nahm das Schießen seinen Fortgang, gegen 7 Uhr fiel der Sturm und das Schießen

war beendet. Die Königswürde errang diesmal Hr. Stadtrat Decker, für den Hr. Bürgermeister Dr. Kerschmar den Königsstich that.

Eine Deputation der Schützengilde in Begleitung des Hrn. Bürgermeisters begab sich nach der Wohnung des neuen Vogelkönigs, um die Majestät zu beglückwünschen. Leider wurde der Genannte nicht angetroffen, erst in später Stunde betrat er den Festplatz, um noch einige Stunden in ungetrübter Fröhlichkeit unter seinen getreuen Anhängern zu verweilen. Heute Abend findet die Abholung des nunmehrigen Königs und Auszug nach dem Schützenhause, daselbst Königsball statt, wobei der neue Potentat mit den Abzeichen der königlichen Würde geschmückt und in sein Amt eingeführt werden soll. Hoffentlich wird er seine Unterthanen auf die rechte Weise beglücken und im Schützenjahre 1893/94 ein mildes Regiment führen. Möge er ein gerechter und milder Herr sein und unter seiner Regierung die Schützengilde blühen und wachsen und eine Zierde des Auer Bürgertums werden. Bezugsnehmend auf den Artikel in vor. Nr. unv. Bl. bringen wir nachstehende Skizze eines Schwimmbades, welches sich für unsere Verhältnisse eignen würde:



— Anlässlich der am 30. Juli a. c. stattfindenden Bundesfängerfahrt verkehrt zwischen Schlettau und Aue ein Sonderzug mit folgenden Fahrzeiten: Abfahrt in Schlettau Abends 10 Uhr 13 Minuten, in Scheibenberg 10 Uhr 24 Min., in Wittweiden-Rarkersbach 10 Uhr 44 Min., in Raschau 10 Uhr 50 Min., in Grünstädtel 10 Uhr 57 Min., in Schwarzenberg 11 Uhr 8 Min., in Lauter 11 Uhr 19 Min., Ankunft in Aue 11 Uhr 32 Min. Zur Rücksicht berechtigten die gewöhnlichen Fahrkarten.

— Die sächsische Staatsbahnverwaltung ermäßigt wegen des herrschenden Futtermangels von jetzt an die Tarife für alle Futterstoffe durch Einführung eines Ausnahmetarifs.

1630. Kritische Erscheinungen!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unglückliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenlosigkeit und confuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, fruchtlose Juchsaftigkeit, unmotivierte Kurregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, müder Kopf und abschließlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Schwindel, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Jittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefinn, Wahnwitz, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blick, unterlaufenen Augen, hohlen Bäden, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinsinken. Die Schuld steht ihnen auf dem

Gefichte geschrieben. Es ist Nervenerkrankung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Welt ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufräumarung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksliden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man besitze dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Degg in Leipzig.

(Eingefandt.)

Wißt Du den rechten Vortheil zieh'n,
Insecten tilgen in der That:
So ford're echtes „Bacherlin“,
Und kauf' niemals ein Surrogat.

Es tödtet der Insecten Schaar
Mit absoluter Sicherheit,
Und seine Wirkung, wunderbar,
Räht man im Lande weit und breit.

Was siehst Du sich Erfolg verschafft,
Wird stets bedroht von Pflüchern sein;
Und da ihm fehlt die innere Kraft,
Tauscht man durch hohlen äußeren Schein.

Das Etikett, der Flaschen Form,
Wird echtem Fabricat entlieh'n,
Man imitiert — nach dessen Norm —
Den Namen selbst auf „-in“ und „-lin“.

Daß dir nicht aus der Tasche zieh'n
Fas Geld um das es wirklich schad',
Und nimm für echtes „Bacherlin“
Kein aufgeschwaptes Surrogat!

Drum: Wißt der Täuschung Du entlieh'n
Nest' auf den Namen Bacherlin grad';
Der steht auf jedem „Bacherlin“,
Doch nie auf einem Surrogat!

Chemischer Marktpreise,

vom 1. Juli 1893.

Pro 50 Kilo:

Weizen russische Sorten, Mt.	8,75 bis Mt.	9,—
„ poln., weiß u. bunt,	„ „ „	„ „
„ sächsl., gelb u. weiß,	8,80 „ „	8,50
Roggen preussischer	7,50 „ „	7,70
„ sächslischer	7,15 „ „	7,70
„ russischer	„ „ „	„ „
Braugerste	„ „ „	„ „
Futtergerste	6,25 „ „	6,75
Hafer, sächslischer	9,— „ „	9,40
„ preussischer	„ „ „	„ „
Roh-Erbfen	7,75 „ „	9,25
Mahl- u. Futter-Erbfen	7,75 „ „	8,—
Heu	5,60 „ „	6,50
Stroh	3,— „ „	3,60
Kartoffeln	2,20 „ „	2,50
Butter pro 1 Kilo	2,20 „ „	2,65

Garantirt waschächte Sommerstoffe à 75 pfg. bis Mt. 265 p. Mt.
in ca. 2500 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten.
Buxkin, Kammgarne u. Cheviots à Mt. 1,75 pfg. pr. Mt.
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private.
Buxkin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterwahl franco in's Haus.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,
Holzmarkt 4, Chemnitz, Holzmarkt 4.

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zeilenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige.
3. erparen sie anser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie gewissenhafter, rascher Erledigung, vorthellhaftem Satzes, sowie im Bedarfsfalle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.

Zeitungs-Vorzeichnungen und Kosten-Vorausberechnungen auf Wunsch gratis und franco.

Betreterung für Aue und Umgebung:
Geinrich Baumann, Bodanerstraße.

Betreterung für Aue und Umgebung:
Geinrich Baumann, Bodanerstraße.

Die Königliche Baugewerkschule zu Planen i. V.

eröffnet am 3. Oktober einen neuen Lehrkurs. Anmeldungen sind bis zum 20. September zu bewirken. Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch

die Direktion: Löwe.

Ein tüchtiger Metalldrücker,
 der auch oval drücken und selbständig arbeiten kann, wird zu dauern-
 der Stellung nach Auswärts gesucht.
 Näheres durch die Expedition d. Blattes.

Bekannte Glückskollekte A. Gerloff in Nauen I b. Berlin.

Für nur 1 M. kann man obige Bezeichnung erproben.
Gr. Hannoversche Silberlotterie schon 4. Juli.
 1 Originalloos nur 1 M. 3223 Gew. Hauptgew. 10 000 M. W. 90% baar.
Gr. Pommerische Silberlotterie schon 7. u. 8. Juli. — 1 Original-Loos nur 1
 M. Porto u. Liste 20 Pf. — 3477 Gewinne. Gesamtgw. 63 000 M. Wertb.
Gr. Geldlotterie schon 6., 7 u. 8. Juli. Geleg. 134 000 M. baar. 5807
 Gew. ohne Abzug. Hauptgew. 50 000 M. 1 ganzes Originalloos nur 6 M. 1/8
 Ant. 8 M., 1/4 = 1,75 M., 1/8 = 1 M. Porto 10 Pf. Jede Liste 20 Pf.

! Bayerischer Rittercaffee!

aus der Fabrik von
Georg Josef Scheuer in Fürth in Bayern.
 Durch Beigabe von



Rittercaffee

werden auch geringere und billigere Sorten Coffee qualitätsreich,
 erhalten vorzüglichem Geschmack, liebliches Aroma und schönste
 Farbe.

Doppel-Rittercaffee

(reinstes Wurzelpräparat)
 giebt trotz seiner Billigkeit auch ohne Zusatz von Bohnencaffee
 einen kräftigen wohlgeschmeckenden Coffee-Trank.

In fast allen Handlungen zu haben.

Zur gefälligen Beachtung!

Dem geehrten Publikum von Aue die ergebene
 Mittheilung, daß ich am **Bahnhof Aue** eine **Nie-
 derlage** von

Weiß- und Graukalk

errichtet habe.

Durch größere Abschlässe bin ich im Stande, den-
 selben in jedem Quantum zu Wertpreisen abzugeben,
 und bitte bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

Aue, im Juni 1893. Hochachtungsvoll

Ernst Nürnberger,

Wohnung: Schneebergerstr. b. Glasermeister Renger.

Vorsicht beim Einkauf von

Zacherlin,

(dieses staunenswerthwirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).



Kunde: „... Warum reichen Sie mir
 denn offenes Insectenpulver??...
 Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und
 soches existirt bekanntlich nur in Flaschen.

Offenes Pulver nehme ich nicht an... denn ich weiß gar gut, daß es bios ei-
 arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn ge-
 wöhnliches Insectenpulver in Briefen, Büten oder Schachteln für Zacherlin ausge-
 geben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen
 „Zacherl“ — oder mein Geld retour.

- | | |
|----------------|----------------------------|
| In Aue | bei Herrn Christian Voigt. |
| „Lauter | „ „ F. Gustav Klemm. |
| „Schnitz | „ „ C. F. Landgraf. |
| „Schwarzenberg | in der Adler-Apothek. |
| „Zelle | bei Herrn Hermann Werner. |
| | bei Herrn A. Reidhardt. |

Ausschneiden lohnt sich, da dieser Ausschnitt 50 Pf. Zahlung

beim Einkauf einer Zither als 50 Pf. in Zahlung
 genommen wird.
Carlo Rimatei, Chemnitz.



**„Saxonia“-
 Accord-Zither**

mit gesetzlich geschützter Stimmvorrichtung.
 Dieses beliebte Musikinstrument ist thatsächlich in
 1 Stunde ohne Notenkenntnis und ohne Lehrer zu
 erlernen, was durch die täglich eingehenden Anerkennungsbriefe bewiesen wird. Ton
 wundervoll. Preis incl. Schule mit Liedern, Tänzen und Märchen, Ring, Schlüssel,
 Notenhalter, Stimmseife und Karton

nur 15 Mark.

Verpackung 75 Pf. Versand: Nachnahme oder Voreinsendung. Nur echt, wenn im
 Schalloch meine Firma.

Dazu 3 Melodien-Album à Mk. 2.— und 6 Melodien-Hefte à M. 1.—.
 Höchste Garantie: Ich bin gern bereit, jede von mir versandte Zither zurückzu-
 nehmen und das Geld zurückzuerstatten, wenn dieselbe nicht den vollsten Beifall des
 Bestellers finden sollte.

Saxonia-Streich-Zither

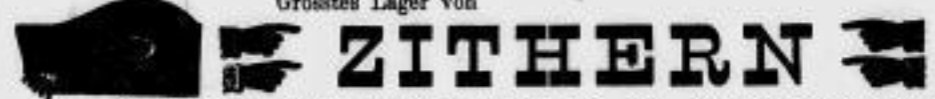
(Verbessertes Monochord).

Auf diesem reizenden neuen Instrument kann man **sofort und ohne Vor-
 übungen** in allen Dur- und Moll-Tonarten spielen. Preis incl. hübschen Karton, Vie-
 linbogen, Stimmschlüssel, Griffstab, Kolophonium und Schule mit Übungstücken

nur 5 Mark.

Dazu Melodien-Album No. 1 und 2 à M. 1.—.

Grüßtes Lager von



nur aus eigener Fabrik. Preise sehr billig, von M. 12.— an. Gebrauchte Zithern von
 M. 10.— an stets am Lager.

Carlo Rimatei

Brückenstr. 36. CHEMNITZ. Brückenstr. 36.

Paschke & Kaestner,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
 Freiberg i/S.

empfehlen sich zur Lieferung von Säulen, I Träger und aller Arten Gußwaaren; zur
 Ausführung von Fabrik-Anlagen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Wasserlei-
 tungen und allerhand Kesselschmiedearbeiten, Reparaturen an Maschinen und Dampf-
 kesseln in kürzester Zeit zu billigsten Preisen.

Deutsches Haus Annaberg.

Nächste Nähe des Marktes Fernsprechstelle No. 2.

Orchestron & Piano

bringt seine Lokalitäten zu freundlichem Besuche in empfehlende Erinnerung. Neu
 renovierte Fremdenzimmer, vorzügliche, neue Betten, sehr mäßige Preise, gute
 Küche, bestgepflegte Biere: als ff. Heninger, Bayerisch, ff. Liebofschauer (Böhmisch)
 und Einfach Bier.

Anton Nötzel.

NB. Hellgeräumige Stallungen zum Ausspannen bestens empfohlen.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-
 Cocosläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet
 Louis Schindler, Chemnitz.

Gesucht werden für sofort

2 Lehrlinge

von Friedrich Gräßler, Schlossermeister, Lauter.

Plätterinnen

für
**Oberhemden, Kragen u.
 Manschetten**

bei gutem Lohn oder Stückarbeit sofort
 gesucht. Reisekosten werden vergütet,
 vorausgesetzt, daß dieselben perfect arbeiten
 können.

Berliner und Wiener
 Wasch- und Plättanstalt
 Leipzig. Giquier, Eichenbagnst. 70.

Ein grauer Filzhut

ist am Sonntag in einer hiesigen Restauration
 vertauscht worden. Man bietet, densel-
 ben in der Expedition d. Bl. umzutauschen.
 Der Hut war H. H. gezeichnet.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pf. an
 Glanztapeten „ 30 „ „
 Goldtapeten „ 20 „ „
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franko.
 Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

schont die Stempel.
 druckt sehr sauber.
 braucht wenig Farbe.
 ist kinderleicht i. d. Handhabung,
 macht alle Hecographen und
 Umdruckmanieren entbehrlich u.
 w. a. Bunsch 8 L. a. Probe geg.
 kostet 3 M. oder ob. Kass. 1,50 M.
 G. Düwel, Stempelfabrik,
 Braunschweig.

